1847. **Unbekannter Maler,** welcher um 1745 thätig war. In der Europe Illustre, Paris 1750—1755, ist das Bildniss der Herzogin Marie de Bourgogne *M. G. Pinx. Pinssio sculp.* bezeichnet. Die Herzogin starb 1482, der Meister *M. G.* hat aber nur ein altes Bildniss zum Stiche copirt. Dasselbe Portrait findet man auch in Sully's Memoiren, London 1747. In der erwähnten Europe Illustre ist auch das von Fiquet gestochene Bildniss der Marie Angelique de Scoraille Duchesse de Fontanges nach diesem *M. G.* gestochen. Die Duchesse starb 1684.

M. G. Pinx.

1848. **Unbekannter Kupferstecher,** welcher um 1688 in Venedig thätig war. In folgendem Werke sind vier radirte Blätter von ihm: *Historia del Testamento vecchio e nuovo — — da Domenico Rossetti. Venetia per Antonio Bosio 1688*, kl. 8 Die Blätter des Meisters *M. G.* stellen Absolon's Tod, David's Flehen um Aufhörung der Pest, das Urtheil des Salomon, und die Steinigung des Hadoram vor. H. 1 Z. 10 L. — 2 Z. Br. 2 Z. 7—9 L.

M·G·f.
M: G·Sc:

Ueber dieses Werk haben wir im Artikel des Domenico Rossetti II. No. 1329 ausführlicher gehandelt.

1849. **Mathias Greischer,** Zeichner und Kupferstecher, war in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Wien thätig. Die Cursiven findet man auf Blättern mit Landschaften und Städteansichten in dem Werke von Johann Weickart Valvasor: *Topographia Archiducatus Carinthiae etc. Laibach 1681 ff.* fol. Ein Blatt mit den zweiten Initialen stellt die türkische Fahne vor, welche in der Schlacht bei Ofen den 22. Juli 1684 erbeutet wurde. Man findet es in dem Werke des Figius: *Wunderbahrer Adlers-Schwung. Wien 1694*, 4. Auch in anderen literarischen Werken kommen Blätter von Greischer vor.

M:G:fec:
M: G: del: et f:

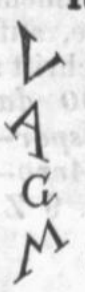
1850. Der **Matthäus Greuter** genannte Kupferstecher ist unter dem Buchstaben *M. G. F.* eingeführt, und wir verweisen auf No. 1855, da auch seine Blätter verzeichnet sind. Es handelt sich um einen italienischen Meister aus der Schule der Ghisi von Mantua.

M g f 1584

1851. **Magnus Gustav Arbien,** Stempelschneider in Copenhagen, Schüler von Hedlinger, trat 1732 auf den Schauplatz, und starb 1760. Er hinterliess schöne Medaillen. Die Initialen des Namens findet man auf jener mit dem Bildnisse des dänisch-norwegischen Tribunal-Präsidenten Claudius Reventlov. Auf dem Revers sitzt die Justitia im Tempel. Von gleichem Werthe sind auch die Medaillen auf die Geburt des Prinzen Friedrich 1753, und auf die Errichtung des ökonomischen Magazins mit dem Brustbilde des Königs Friedrich V. Seine letzte Medaille gibt die Ansicht von Christansburg 1759.

M. G. A.

1852. **Unbekannter Graveur,** welcher um 1560 in Nürnberg gelebt zu haben scheint. Er schnitt die Stöcke zu den Randverzierungen der Passion von Virgil Solis, welche 1562 bei Valentin Neuber in Nürnberg erschien, 8. Die gegebenen Buchstaben kommen in den Randleisten vor. Das seltene Büchlein enthält Copien nach A. Dürer in 51 Blättern. H. 4 Z. 5—6 L. Br. 3 Z Die Zierleisten sind nach unserer Ansicht in Metall geschnitten, und wurden wohl auch zu anderen Druckwerken des V. Neuber benützt.



1853. **Unbekannter Maler**, welcher in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts thätig war. Im Museum zu Antwerpen ist ein aus der Kapelle der Grobschmiede in der Frauenkirche der genannten Stadt stammendes Gemälde mit diesem Zeichen. Es stellt den hl. Eligius im bischöflichen Ornate auf dem Predigtstuhle vor. Im Vordergrunde sind Zuhörer jeden Geschlechtes und Alters gruppirt. Portraits der Mitglieder der Schmiedezunft und ihrer Familien im Costüme des 16. Jahrhunderts. Im Museum zu Antwerpen gilt dieses Gemälde nach der Tradition für ein Werk des Franz Pourbus. Dieser Meister starb aber 1580, und das Gemälde trägt neben dem Monogramm die Jahrzahl 1588. Pourbus kann also nicht der Urheber seyn, sowie sich auch das Monogramm nicht auf ihn deuten lässt.

1854. **Marcus Geerarts**, auch Gerard und Gerardus, ist unter dem Monogramm *M A G* No. 1571 eingeführt, und wir haben ausführlich über ihn gehandelt. Das gegebene Zeichen steht auf einem Gemälde der Kreuzabnehmung mit Flügeln im Hôtel du Franc zu Brügge. Ueber andere Werke siehe den angezeigten Artikel.

1855. **Matthäus Greuter**, der unter dem Monogramm *M G* No. 1833 erwähnte Kupferstecher von Strassburg, soll nach der gewöhnlichen Angabe die Blätter mit den Initialen *M. G F.* gestochen haben. Andere wollten den Michel Angelo Guidi für den Urheber derselben halten, dieser Meister muss aber zurückgewiesen werden, da er jünger ist, als unser *M. G. F.* Doch auch Matthäus Greuter kann keinen Antheil haben, da er zu der Zeit, als die Blätter mit diesen Initialen in Italien erschienen, zu Strassburg seine Künstlerlaufbahn kaum betreten hatte. Unser Meister gehört der Schule von Mantua an, indem er mit Adam Mantuano in Berührung kommt. Bartsch XV. No. 8 schreibt eines seiner Blätter dem genannten Mantuaner zu, indem er die kleinen Buchstaben *M. G. F* nicht bemerkt hatte. Dieses Blatt, welches nicht in der Weise des Matthäus Greuter gestochen ist, stellt die hl. Jungfrau mit Heiligen nach F. Zuccaro vor, wie wir unten näher angeben. Es hat die Adresse: *Adam sculptor mantuanus excudebat*, und somit hat der Meister *M. G. F.* für Adam Mantuano gearbeitet. Die Jahrzahl steht nicht darauf, man kann aber die Zeit errathen. Dasselbe Bild, welches nach dem Escurial kam, stach 1576 auch Cornel Cort, und 1577 machte Lorenzo Vaccaro den Stich des Orazio de Santis bekannt. In diesem Jahre könnte auch das Blatt des Meisters *M. G. F.* erschienen seyn, und wenn Copie, wenigstens bald darnach. Adam Mantuano hatte auch das Blatt mit Apollo und Marsyas nach Martinelli in Verlag: *Adam sculptor Mantuanus exc. 1581.* Ein drittes Blatt hat die Darstellung im Tempel zum Gegenstande. Unser Künstler stand also dem Adam von Mantua nahe, und er könnte sogar der Bruder desselben gewesen seyn. Vasari sagt im Leben des Hugo da Carpi, dass Gio. Battista Mantuano zwei Söhne und eine Tochter gehabt habe, nennt aber nur letztere, nämlich die Diana Mantuana. Einer der Söhne ist Adam Mantuano, oder Adam Ghisi, wie wir ihn sonst immer genannt finden. Gio. Battista Mantuano gehört aber nicht der Familie Ghisi an, wie wir III. No. 1995 bemerkt haben, sowie Adam auch nicht Scultore oder de' Scultori heisst. Der

zweite Sohn des Giovanni Battista Mantuano ist noch nicht bekannt, man möchte ihn aber unter dem Meister *M. G. F.* vermuthen, so dass allenfalls *Mantuano Giovane Fecit* zu lesen wäre, allerdings in ungewöhnlicher Bezeichnung. Unser Künstler stach in der Weise des Adam Mantuano, arbeitete für den Verlag desselben, und stand ihm daher sicher nahe. Von Matthäus Greuter kann keine Rede seyn, und die Blätter mit *M. G. F.* müssen daher aus dem Verzeichnisse der Werke desselben gestrichen werden.

1) Die hl. Jungfrau in einer Glorie von Engeln von dem Heilande gekrönt. Die Heiligen Petrus, Paulus, Laurentius, Sixtus sind in einer reich verzierten Arkade in Anbetung versammelt. Im Grunde ist die Marter des hl. Lorenz vorgestellt. In der Mitte unten: *Dire Deci hoc prunis latus est* — —, links: *Federiacus Zuccarus inventor*, links: *Adam sculptor mantuanus excudebat.* H. 17 Z. 9 L. Br. 13 Z. 3 L.

2) Christus am Kreuze zwischen den Schächern, unten die heiligen Freunde und Maria in Ohnmacht. *Adam schulptor Mantuanus exc. Romae 1577.* H. 11 Z. 6 L. Br. 8 Z. 2 L.

3) Die Darstellung im Tempel. *Nicolaus Martinellus Pisaur. Inuent — Adam schulptor Mantuanus exc., Romae. Anno Dni. 1581.* H. 15 Z. 6 L. Br. 10 Z. 6 L.

4) Die Geburt der hl. Jungfrau. Unten sechs lateinische Verse. *B. Spranger inuentor M. G. F. Romae 1584*, fol.

Im ersten Drucke vor der Adresse des Statius.

5) Die hl. Familie, nach F. Zuccaro. Unten: *Recte conveniunt tabulaque locantur eadem* — —, qu. fol.

6) Die hl. Jungfrau mit dem Kinde, welches Johannes anbetet, nach F. Barocci 1584, fol.

7) Christus durch Pilatus dem Volke vorgestellt, nach Girolamo Machietti, fol.

8) Die hl. Jungfrau mit dem Leichnam des Herrn auf dem Schoose, nach Rafael Motta, fol.

9) Die büssende Magdalena unter einem Baume am Felsen, nach Scipio Gaetano 1584, fol.

10) Tobias mit dem Engel, nach demselben, in Copie nach Ag. Carracci 1581, fol.

11) Die Marter des hl. Petrus des Dominicaners, nach Tizian, und Copie nach Martin Rota, gr. fol

12) Das jüngste Gericht, nach Michel Angelo 1581, fol.

13 Joseph in Aegypten, nach Tizian, qu. fol.

14) Joseph und Putiphars Frau, nach Rafael Motta da Reggio, gr. fol.

Im ersten Drucke vor den lateinischen Versen im Rande, sehr selten.

15) Jupiter schleudert die Riesen in den Abgrund, nach Julius Romanus. Oval mit ausgefüllten Ecken. H. 7 Z. 10 L. Br. 13 Z. 4 L.

Dieses seltene Blatt wurde dem J. Callot zugeschrieben. Links nach unten stehen aber die Buchstaben *M. G. F.*

16) Mars und Venus. Letztere liegt nackt auf dem Bette, und rechts steht Mars im Begriffe die Waffen abzulegen. Amor lüftet mit der Fackel den Vorhang. Rechts unten: *Rafaello Da Reggio*, am Consol *M. G. G.* H. 15 Z. 8 L. Br. 11 Z. 8 L.

Dieses seltene Blatt ist sehr zierlich gestochen. Im Rande stehen neun italienische Verse, und im späteren Drucke ist die Adresse des Christoph Blanco beigefügt.

17) Apollo und Marsias, nach Martinelli: *Adam schulptor Mantuanus exc. Romae anno Dni 1581*, fol.

18) Apollo und die Musen auf dem Parnass, nach Polidoro, qu. fol.

19) Das Titelblatt zu C Baronius: *Annales Ecclesiastici. Romae, Typographia Vaticana 1588*, fol. Zu den Seiten der architektonischen Einfassung sind die Standbilder der Apostel Petrus und Paulus. Zwischen beiden sitzt unter der Titelschrift die allegorische Figur der Kirche mit Kreuz und Tiara vom hl. Geiste überstrahlt. Ihre Feinde sind gefesselt. Oben tragen zwei Engel das Bild der hl. Jungfrau mit dem Kinde. Dieses Blatt ist *M. G. F. 1588* gezeichnet.

1856. **Unbekannter Maler**, welcher in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts thätig war. Man findet Bilder mit diesem Zeichen, welche vielleicht von Mathias Gerung herrühren. Dieser Meister stammt aus Nördlingen, lebte aber in Lauingen, und somit würde sich das Monogramm erklären. Ueber M. Gerung haben wir No. 1824 gehandelt.

1857. **Magister Livoniae** bedeuten diese Buchstaben auf Livländischen Münzen von 1535–1549. Vgl. Schlickeysen, Abkürzungen auf Münzen &c.

M. G L. V.

1858. **Mariano Giaquinto Sepulveda**, Stempelschneider, wurde 1800 an der Münze in Madrid angestellt, und erwarb sich als Künstler Ruf. Nach Schlickeysen zeichnete er *M. G. S.*

M. G. S.

1859. **Martin Gérard Tetar van Elven**, Architekt und Zeichner, geb. zu Amsterdam den 20. Jänner 1803, leitete in der genannten Stadt mehrere Bauten, sowie ihn auch die Regierung bei wichtigen Unternehmungen berief. Im Jahre 1851 concurrirte er mit einem Plane zum Ausstellungspalast in London. Tetar van Elven fertigte viele architektonische Zeichnungen, auf welchen die gegebene Namenschiffre vorkommt. Er ist Direktor der Bauschule an der königlichen Akademie der bildenden Künste in Amsterdam, und seit 1860 Ritter des Ordens vom niederländischen Löwen. Sein Vater Henri Louis Tetar von Elven führte die Stenographie in einer Gouvernementsschule ein.

1860. **Unbekannter Kupferstecher** oder **Goldschmied**, welcher in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts thätig war. Man findet ein in Kupfer gestochenes Blättchen, in dessen Mitte Orpheus mit der Geige in einer Landschaft sitzt. Er ist von Thieren umgeben, welche, wie die Hauptfigur, in gleich starken Umrissen ungelenk gestochen sind. Das Oval mit dem Bilde umgibt ein Rahmen mit Arabesken, Affen und Drachen, welche auf Schnörkeln sitzen, oder auf anderen Ornamenten ruhen. Diese Thiere, das Laubwerk, die Zweige &c. sind gut gezeichnet und mit grosser Sicherheit gestochen. Unten zwischen den Verzierungen sind obige Buchstaben vertheilt. H. 2 Z. 4 L. Br. 1 Z. 10 L.

M·G· VS FECIT

Den Verfertiger dieses Blattes können wir nicht errathen. Von Marcus Grundler kann es nicht herrühren. Dieser bediente sich eines aus *M G.* bestehenden Monogramms. Marcus Geerarts oder Gerardus könnte eher eintreten. Wir haben über diesen Meister unter dem Monogramm *M A G* No. 1571 gehandelt.

1861. **Hermann tom Ring**, Historienmaler von Münster, der Sohn des Ludger, ist III. No. 1277 eingeführt, und wir haben auf das Monogramm bereits aufmerksam gemacht. In Westphalen findet man noch Gemälde von ihm, und es wird auch ein solches mit dem gegebenen Monogramm vorkommen. Das Zeichen enthält den Namen des Meisters doppelt. Es ist *H M* zu lesen, und in der Mitte deutet der Ring den Geschlechtsnamen an. Die an den

H 1 T 5 5 R 5 M

Ecken stehenden Buchstaben sind wieder *Hermann Tom Ring Monasteriensis 1555* zu lesen. Der Hauptmeister der neueren westphälischen Schule ist Lutger tom Ring, IV. No. 1232.

1862. Martin Heemskerk, mit seinem Familiennamen *van Veen*, geb. zu Heemskerk 1498, gest. 1574, ist durch eine Unzahl von Kupferstichen nach seinen Gemälden und Zeichnungen bekannt, man findet aber in Gallerien und Kirchen auch noch Gemälde von ihm. In seiner früheren Zeit folgte er noch mit Glück der alterthümlichen Richtung, und die Bilder dieser Art sind den späteren kalt manierirten Gemälden im italienischen Style weit vorzuziehen. Gemälde mit dem Monogramme kennen wir nicht, man findet es aber auf Kupferstichen und Holzschnitten, sowie auf Zeichnungen. Der Bürgermeister S. van Huls im Haag besass 648 Kupferstiche nach Heemskerk, Le Comte brachte die Zahl auf 580. Hieronymus Cock veranstaltete in der Mitte des 16. Jahrhunderts eine Ausgabe von 100 Blättern mit biblischen Vorstellungen. Später kam ein monumentales Titelblatt mit dem Bildnisse des Künstlers von Ph. Galle zur Sammlung: *Inventiones Heemskerkianae ex utroque Testamento.* Es wurden aber auch Zeichnungen mit mythologischen, allegorischen und historischen Darstellungen gestochen. Unter letzteren sind: *Divi Caroli V. Imp. Opt. Max. Victoriae.* 12 Blätter von Dirk van Cuerenhert. *Antverpiae, H. Cock 1560*, qu. fol. Eine spätere Ausgabe erschien unter dem Titel: *Les Victoires de Charles V., gravées par Maarten Heemskerk, et recueilliez par le Sr. Frossart 1691*, fol. Die Blätter sind nicht von Heemskerk selbst, sondern jedenfalls von Cuerenhert oder Coorenhaert.

Auf mehreren Blättern kommt statt des Namens das Monogramm vor. Wir finden es auf solchen der bekannten Folge des Lebens Jesu in 16 reichen Compositionen vom Einzug zu Jerusalem bis zu den Jüngern in Emaus, fol. Man schreibt diese Blätter dem Heemskerk selbst zu, es sind aber die wenigsten von ihm geätzt, sondern von Coorenhaert und anderen gleichzeitigen Meistern. Auf solchen Blättern ist dem Monogramm die Sylbe *in.* beigefügt. Diess ist auch mit Darstellungen aus dem alten Testament der Fall. Auf ein paar Blättern der Folge des Hiob von Coorenhaert steht *M. Inu.* Das Monogramm des letzteren s. II. No. 1428. Auf Blättern der Geschichte des Job besteht aber das Monogramm auch deutlich aus *MH.*

Die beiden ersten Zeichen findet man auf Holzschnitten mit der Geschichte des Tobias, in einer Folge von fünf Blättern. Jenes mit dem ersten Zeichen stellt den Engel vor, wie er vor der Familie des Tobias verschwindet. H 8 Z. 10 L. Br. 7 Z. Das Zeichen auf den übrigen Blättern ist bald grösser, bald kleiner. Die genannten Holzschnitte, welche ihrer geistreichen Behandlung wegen dem Heemskerk selbst zugeschrieben werden, stellen die Erblindung des alten Tobias, den jungen Tobias, wie er den Fisch aus dem Wasser zieht, den Abschied des Tobias, die Heilung des Tobias, und die Verschwindung des Engels vor. Ein anderer, ebenso meisterhafter Holzschnitt zeigt den verlornen Sohn unter den Dirnen, fol.

Das dritte Zeichen, und dann dasselbe auch in Verbindung mit *K* findet man auf Holzschnitten von Cornel van Sichem in: *Biblia sacra, dat is de geheele heylige Schrifture — —. 1646, 1657*, fol. Das Zeichen des Cornel van Sichem ist II. No. 803 gegeben, und da ist auch die Bibel näher beschrieben. Das ausführlichste Verzeichniss der Blätter

nach Heemskerk findet man in: *A Catalogue of the Prints, which have been engraved after Martin Heemskerk, or rather, an Essay towards such a Catalogue. By Th. Kerrich. Cambridge 1829*, 8.

1863. **Melchior Holzmayr**, Historienmaler in München, dürfte der Träger dieses Zeichens seyn. Brulliot fand es auf Gemälden in der Weise des Hans van Achen, welcher in München mehrere Werke hinterliess, und als Künstler von grossem Rufe auch Nachahmer fand. Zu diesen gehörte auch Holzmayr, welcher im Verlaufe der Zeit vergessen wurde. Wir schreiben ihm das Zeichen aber nur muthmasslich zu, da es auf keinen anderen Münchner Künstler aus jener Zeit passt. Man findet auch Zeichnungen in Feder, Tusch und Bister mit diesem Monogramme und der Jahrzahl 1620 ff. Eine solche stellt Perseus und Andromeda dar, ehedem in der Sammlung des Dekan Veit in Schaffhausen.

1864. **Martin Heemskerk** nennt man einen Zeichner und Maler, welcher aber nach der Jahrzahl ein viel späterer Künstler ist, als der oben erwähnte gleichnamige Meister. Er ist im k. Museum zu Berlin vertreten. Ausserdem kommt im Catalog der Sammlung eines der grössten Kunstsammler Deutschlands, IV. Abtheilung No. 900, eine auf Papier in Oelfarben gemalte Copie der sich zum Empfange des Bräutigams bereitenden klugen Jungfrauen nach Jan Saenredam's Kupferstich vor. Oben ist fast dasselbe Zeichen mit der Jahrzahl 1660.

Ein Heemskerk ist durch das von A. Blooteling nach Jan van Mieris gestochene Bildniss bekannt. Nach der Unterschrift des Blattes malte dieser Heemskerk auf Glas und Papier. Sein Bildniss wurde 1687 gestochen, als der Künstler 74 Jahre alt war. Die Zeit stimmt also für diesen Heemskerk, dass er aber Martin geheissen habe, ist nicht angegeben.

1865. **Johann Michael Hambach** lebte in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Cöln, und malte leblose Gegenstände bis zur Täuschung. Zu seinen Darstellungen wählte er gedeckte Tische mit Speisevorräthen, dann Säle mit Waffen und Pferdegeschirr. An einer Tischtuchecke brachte er gewöhnlich das zweite Zeichen als Stickerei an. Auf zwei Gemälden mit grossen Zusammenstellungen von Waffen und Pferdegeschirren fand Merlo das erste Monogramm mit der Jahrzahl 1672 und 1674. Hambach lebte noch 1686.

1866. **Heinrich von Mayr**, Genre- und Pferdemaler, kommt bereits unter den Initialen *H. v. M.* III. No. 1653 vor, und wir bemerken daher hier nur, dass man auf schönen Gemälden mit Pferden das gegebene Monogramm mit wechselnder Jahrzahl finde. Auf anderen Bildern stehen die Buchstaben *H. v. M.*, wie an der angezeigten Stelle bemerkt ist.

1867. **Heinrich Mücke**, Historienmaler und Professor an der k. Akademie in Düsseldorf, geb. zu Breslau 1806, behauptet schon im Künstler-Lexicon eine ausführliche Stelle, und wir bemerken daher nur, dass das Monogramm auf Skizzen und Zeichnungen vorkomme. Ausserdem kennen wir auch ein radirtes Blatt mit demselben, welches der Künstler in Rom ausgeführt hat. Es gehört zu seinen schönsten Arbeiten dieser Art. Die Gemälde dieses Meisters

gehören zu den Hauptwerken der religiösen Schule Deutschlands. Wir nennen hier die nach denselben vorhandenen Lithographien und Kupferstiche.

Die Madonna mit dem Kinde von drei Heiligen verehrt, Frescobild, lithogr. von G. Münzberger 1839, gr. roy. fol.

Die Mailänder von Friedrich Barbarossa bezwungen, Frescobild im Schlosse des Grafen von Spee zu Heltorf. Gest. von J. C. Thäter für die Geschichte der neueren deutschen Kunst von A. Grafen Raczynski, gr. qu. fol.

Die hl. Catharina, lithogr. von B. Weiss, qu. fol.

Die hl. Catharina von Engeln durch die Lüfte auf den Sinai getragen. Das Gemälde ist im Besitze des schwedischen Consul Wagner in Berlin 1836. Gest. von J. Felsing, qu. fol.

Dasselbe Bild, lithogr. von C. Wildt, qu. roy. fol.

Die Pfalzgräfin Genovefa, lithogr. von J. B. Hützer für die Düsseldorfer Kunstvereins-Hefte, fol.

Der Leichnam Christi in der Grabeshöhle, das Gemälde im hl. Grabe zu Marienbad in Böhmen. Gest. von J. Felsing, qu. fol.

Der hl. Rochus, gest. von F. Ludy, 12.

St. Petrus von Alcantara, gest. von E. Rittinghaus, 12.

St. Patricius, gest. von H. Kipp, 12.

St. Heinrich, gest. von N. Barthelmes, 12.

Diese kleinen Blätter gehören zur Folge des Düsseldorfer Vereins zur Verbreitung religiöser Bilder.

St. Mainrad, eine Legende in Bildern. Nach den Original-Gemälden von H. Mücke lithogr. von J. B. Sonderland. Mit erklärendem Text von Rudolph Stillfried, Grafen Alcantara. Herausgegeben und Ihren Hoheiten dem Fürsten Carl Anton zu Hohenzollern-Sigmaringen und höchstdessen Gemahlin der Fürstin Josephine, bei der Feier tausendjährigen Bestehens von St. Mainrad's Zelle — dem heutigen Kloster Maria-Einsiedeln — ehrerbietigst geweiht von dem Künstler und den Verlegern. 11 reiche Chromolithographien in Tondruck. Düsseldorf, Druck und Verlag des lithographischen Instituts von Elkan, Bäumer et Comp. (1861), fol.

Eigenhändige Radirungen.

1) Der Mönch des Klosters vom Libanon, mit dem Kreuzstocke vor der Klosterpforte läutend. Rechts an einer steinernen Brüstung ist das obige Zeichen. H. 3 Z. 7½ L. Br. 2 Z. 5 L. Sehr schönes Blättchen.

2) Zwei orientalische Mönche links auf eine Mauer von Stein gelehnt, wie sie ins Meer hinaussehen, und nach einem Fahrzeuge deuten. Unten: *H. Mücke 1840*, gr. qu. 4.

3) Sigunen's Klage. Sie sitzt auf dem Aste eines grossen Baumes in der Landschaft, und neben ihr liegt der Ritter im Sarge, ebenfalls auf den Baumästen. Links unten: *H. Mücke Ddorf 1843.*

Dieses Blatt ist in *Lieder und Bilder 3r Band* auch unter dem Titel: *Deutsche Dichtungen mit Randzeichnungen deutscher Künstler 2r Band. Düsseldorf 1845*, gr. 4.

4) Die hl. Catharina von Engeln nach dem Sinai getragen. Links unten: *H. Mücke.* Für die sechste Lieferung des Album deutscher Künstler. Düsseldorf, J. Buddeus 1840, qu. fol.

1868. **Der unbekannte Maler** und **Kupferstecher** mit diesem Zeichen ist im dritten Bande No. 1245 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Das Blatt mit dem ersten Zeichen ist bereits beschrieben, sowie das Gemälde mit dem zweiten Zeichen.

1869. **Unbekannter Maler,** welcher um 1585 in München thätig war. In der Gallerie zu Schleissheim ist das Bildniss eines Mannes mit der Inschrift: *Anno 1585 | hat Wolffgang Miller ein Steinmetz seines Alters 48 Jahr die Kirch vnd das Collegium erbaut*, dann das Monogramm. Dieses Bildniss befand sich in der Sakristei der Jesuiten-Kirche in München, und die Inschrift erklärt ihn als Erbauer dieser Kirche mit dem Collegium. Wir haben darüber im Künstler-Lexicon gehandelt, und gefunden, dass W. Müller wohl der Werkmeister der Jesuiten war, aber nicht schöpferischer Architekt. Die Inschrift des Gemäldes ist auch im Datum unrichtig, indem 1585 die Kirche noch nicht vollendet war. Man wollte das Gemälde dem Hans Mielich zuschreiben, allein dieser Meister war 1585 nicht mehr am Leben, und die Malerei spricht nicht im Entferntesten für ihn. Das Bildniss des W. Miller ist von unangenehmer röthlicher Färbung ohne verständige Abstufung. Auch Bildnisse von Jesuiten sind in der Gallerie zu Schleissheim ganz in derselben Weise behandelt, aber ohne Zeichen. Das Monogramm des Hans Mielich haben wir III. No. 1246 gegeben. Das obige Zeichen deutet wahrscheinlich den Namen des Hans Müller an, welcher noch zu Ende des 16. Jahrhunderts in München lebte, und Bildnisse malte.

1870. **Martin Heemskerk,** aus der Familie der *van Veen*, ist oben unter *M H* No. 1862 eingeführt, und wir verweisen zunächst auf jenen Artikel, da auch auf dieses Monogramm hingewiesen ist, nämlich auf das erste, welches auf Kupferstichen von Philipp Galle nach Heemskerk vorkommt. Sie bilden eine Folge von 8 Blättern mit der Geschichte des Job, kl. qu. fol. Das zweite Zeichen findet man auf Blättern von M Merian in: *Historische Chronica —. Frankfurt 1630 ff.*, fol. Es sind diess Copien nach älteren Stichen.

Unter dem dritten, *M* scheinenden Zeichen haben wir ausführlicher über diesen Meister gehandelt.

1871. **Mathys Haringhs** oder **Haaringhs,** Portraitmaler, war um 1636—1645 in Leeuwarden thätig, wie aus den Daten der nach ihm vorhandenen Kupferstiche hervorgeht. Jan Jaapix stach 1637 nach ihm das Bildniss des berühmten Fries'schen Volksdichters Gysbert Jaapix, und W. Delfft 1644 jenes des protestantischen Lehrers Rippertus Sixtus von Leeuwarden. Auf Portraiten dieses Haringhs kommt das Monogramm vor. Sie sind schön und sorgfältig behandelt.

1872. **Unbekannter Formschneider,** welcher um 1550 in Basel gelebt zu haben scheint. Er ist mit dem unten folgenden Monogrammisten No. 1896 Eine Person, welchen man ohne Grund Melchisedech van Hooren taufen wollte. Der Holzschnitt mit dem Monogramme stellt Meerwunder vor, nach der Zeichnung von Hans Rudolph Manuel Deutsch. Das Blatt mit dem obigen Zeichen gibt eine Ansicht von Frankfurt a. M., und macht einen Bestandtheil der Cosmographey von Sebastian Münster, Basel, Adam Petri 1550, aus. H. 9 Z. Br. 14 Z. 8 L.

1873. Unbekannter Miniaturmaler, welcher in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts thätig war. In der Sammlung des Fürsten von Wallerstein in Maihingen ist eine Randzeichnung in Aquarell aus einem Codex auf Pergament. Die Verzierung besteht in Laubwerk, auf dessen äusserster Ranke ein Affe sitzt, von welchem aus eine Kette mit der Kugel herabreicht. Innerhalb eines Laubgewindes ist das erste Zeichen.

Der Träger des zweiten Monogramms ist ein Formschneider oder Zeichner. In der Dilherr'schen Bibel, welche 1670 bei Endter in Nürnberg erschien, ist ein Holzschnitt von oder nach ihm.

1874. Unbekannter Maler, welcher um 1650 in den Niederlanden gelebt zu haben scheint. Man findet Zeichnungen mit militärischen Darstellungen, welche mit der Feder umrissen und ausgetuscht sind. Wir nehmen an, dass diese Zeichnungen von einem Maler herrühren, indem sie geistreich behandelt sind.

1875. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts thätig war. Das Blatt mit diesem Zeichen stellt die Danaë im goldenen Regen nach Tizian vor. Sie sitzt rechts auf dem Bette, und links steht ein altes Weib, welches mit der Schüssel den Goldregen auffängt. Oben reicht aus Wolken die spendende Hand. Das Monogramm bemerkt man auf einem Goldstücke in der Falte des Vorhanges. H 9 Z. 4 L. Br. 11 Z. 4 L. Dieses Blatt wollte man dem Melchior Meier zuschreiben, letzterer bediente sich aber eines aus *MM* bestehenden Zeichens. Das Blatt ist auch in einer anderen Weise behandelt.

1876. Michael Herr oder **Heer,** Zeichner und Maler, geb. zu Menzingen in Württemberg 1591, lebte die längste Zeit in Nürnberg, und malte meist Portraite. A. P. Multz arbeitete jenes des Thomas Tucher in Schabmanier aus. Oben rechts ist das erste Zeichen, 8. Ein anderes Schwarzkunstblatt mit dem Bildnisse des Nürnberger Rathsherrn Wolf Christoph Scharmann ist bezeichnet: *M. Heer pinx. 1655. G. Venizer sc. 1688*, fol. Auf gestochenen Bildnissen von M. Hafner und J. F. Fleischberger kommt das dritte Monogramm mit *pinx.* vor. Man findet auch Zeichnungen mit dem Monogramme, meist biblische Vorstellungen. Sie sind theils mit der Feder umrissen und leicht in Wasserfarben ausgemalt, theils getuscht, und stellenweise mit Farben übergangen. Diese Compositionen beurkunden einen sehr fertigen Künstler. Das zweite Monogramm findet man auf Kupferstichen folgenden Werkes: *Geistliche Anatomia eines waren Christi. Nürnberg 1630.* Die Blätter sind von Georg Köler gestochen. Auf dem Titelblatte ist die Beschneidung Christi vorgestellt. Dann zeichnete Herr auch die Embleme folgenden Werkes: *Sacra Emblemata. Das ist Sechs vnd sibentzig geistliche Figürlein —. Inventirt vnd geprediget durch Johann Mannich. Nürnberg 1624*, 4. Auf einem der von P. Isselburg gestochenen Blätter kommt das vierte Zeichen vor. Kleiner als das erste Zeichen und etwas schief gestellt ist das Monogramm eines Kupferstiches in Ph. Kegel's *Zwölff Geistlichen Andachten. Nürnberg 1655*, 8. Man sieht durch die geöffnete Thüre einen im Gemache knieenden Beter. Lukas Schnitzer hat das Blatt gestochen.

Ein wahrscheinlich von M. Herr selbst radirtes Blatt stellt in merkwürdiger Composition das Fest der Hexen auf dem Blocksberge vor. Unten stehen deutsche Verse von J. Klaj, qu. fol.

Ein anderes mit dem ersten Monogramme versehenes radirtes Blatt zeigt den auf dem Boden ausgestreckten Leichnam des Herrn von einem Engel beweint. H. 1 Z. 7 L. Br. 3 Z. 10 L.

1877. **Michael Herr,** der vorhergehende Meister soll nach Christ durch dieses Zeichen seinen Namen angedeutet haben. Der genannte Schriftsteller spricht von Merian'schen Blättern mit dem Monogramme. Wir kennen ein solches in Gottfried's historischer Chronica 1674, fol. Das Blatt mit dem Monogramme stellt den Zeleucus vor, wie er sich zur Sühne des von seinem Sohne begangenen Frevels ein Auge ausstechen lässt. M. Herr starb zu Nürnberg 1661, und er kann daher für die Chronik von 1674 nicht mehr gearbeitet haben.

MH. in.

1878. **Unbekannter Kunstliebhaber,** welcher in den Niederlanden lebte. Man findet einige Radirungen von seiner Hand, darunter ein Blatt, welches die Ruine einer Kirche mit viereckigem Thurm, und Bauernwohnungen vorstellt. Im Vorgrunde steht ein Mann mit einem Mädchen, welcher auf die Brandstätte aufmerksam macht, kl. qu. fol.

MH 1766

1879. **Mathias Heim,** Landschaftsmaler, geb. zu München 1782, hinterliess hübsche Bilder in der Weise des M. J. Wagenbauer und Dom. Quaglio. Man findet darauf das Monogramm mit wechselnder Jahrzahl. Keim zählte nur zu den Dilettanten.

MH 1824

1880. **Martin Krodel,** Maler von Schneeberg, war Schüler von Lucas Cranach, wie wir aus Melzer's „Schneebergischen Chronik" ersehen. Auf S. 78 ist gesagt, dass über dem grossen Altarbilde der Stadtkirche eine deutsche Inschrift sich befinde, desselben Inhalts, wie die darunter befindliche lateinische, von Martin Krodel gemalt, welcher „Lucä Kronach's Discipul" gewesen. In der genannten Kirche ist noch eine Reihe von 14 Bildern, Christus, Johannes der Täufer und die zwölf Apostel in ganzen lebensgrossen Figuren, und über den Pfeilern der Emporen aufgehangen. Einige Figuren haben etwas Grandioses, und erinnern an Dürer's Apostel, andere sind in den Köpfen sehr gemein, und von kurzen Proportionen. Das Gemälde mit St. Petrus trägt das Monogramm, auf jenem des Täufers Johannes liest man die Jahrzahl *1581*. Nach der Angabe in der Chronik wurden diese Bilder um 1570 von M. Krodel gemalt. Das obige Zeichen ist einem Gemälde mit Heiligen entnommen, welches vor etlichen Jahren zu Bamberg im Privatbesitz war. Es ist jenem auf dem Bilde mit St. Peter ähnlich, welches Waagen, Kunstwerke und Künstler in Deutschland I. S. 59, nur kleiner gibt. Von M. Krodel könnten auch noch einige der geringeren Bilder seyn, welche unter dem Namen des Lucas Cranach gehen.

MK 1581.

1881. **Reinhold Mühl,** Goldschmied und Radirer, welcher 1634 im 50. Jahre zu Nücnberg starb, dürfte durch dieses Zeichen seinen Namen angedeutet haben. Man findet es auf dem geringen Bildnisse des Melchior Krapff, Salzhändler in *N(ürnberg). Ao. MDCXXVII. Aet. suae 39, 12.* Vgl. den folgenden Artikel.

M

1882. **Johann Reinhold Mühl,** Kupferstecher, geb. zu Nürnberg 1631, war vermuthlich der Sohn des Reinhold Mühl aus Ditmar, welcher 1634 in Nürnberg als Goldschmied starb, und auch etliche Blätter radirt und gestochen hat. Auf den Kupferstichen des jüngeren Mühl kommen die gegebenen Zeichen vor, fast immer in derselben Form, sie sind aber von keiner

m, m

m. 1675.

grossen Bedeutung, und enthalten meist Bildnisse von Nürnbergern. Er radirte auch sein eigenes Bildniss: *Natus Noriberg 1631.* Stephan Strauch hat 1675 ebenfalls Mühl's Bildniss geätzt.

1883. Unbekannter Formschneider, welcher um 1548 in Strassburg thätig war. Er hinterliess eine Abbildung des Thurmes der Cathedrale in Strassburg, nach der Zeichnung des Conrad Morant von demselben Jahre. Der Holzschnitt ist nicht von Bedeutung, und auch die Zeichnung scheint nur mittelmässig gewesen zu seyn. Morant nennt sich Bürger von Strassburg. Rechts unten ist das Zeichen des Formschneiders. H. 21 Z. 6 L. Br. 7 Z. 6 L.

·M·H·

1884. Martin Heemskerk, mit seinem Familiennamen **van Veen,** ist oben unter einem aus *M H* bestehenden Monogramme No. 1862 eingeführt, und wir bemerken daher nur, dass die gegebenen Buchstaben auf Kupferstichen nach Zeichnungen dieses Meisters vorkommen, welche grösstentheils von Dirk van Cuerenhert und Philipp Galle herrühren. Das Werk dieses Meisters ist zahlreich, und besteht meist in Folgen mit Darstellungen aus dem alten und neuen Testamente. Darunter nennen wir eine Folge von 16 Blättern mit der Leidensgeschichte des Herrn, welche mit dem Einzuge in Jerusalem beginnen, und mit den Jüngern in Emaus schliessen. Die Compositionen sind reich, mit breiter, zuweilen auch zarter Nadel radirt. Der Meister zeichnete *M. Heemskerk, Hemskerk, Heemkerk* und *M H.* Der Name des Kupferstechers kommt nicht vor, und daher wird die Folge auch dem Heemskerk selbst zugeschrieben. Mehr Recht darauf hat D. van Cuerenhert. H. 9 Z. 2 L. Br. 7 Z. 2 L. Man findet auch Holzschnitte mit *M H.*

*M H

MH.

1885. Johann Meno Haas, Miniaturmaler und Kupferstecher, geb. zu Copenhagen den 30. Mai 1752, gest. zu Berlin den 16. Oktober 1833, hinterliess schätzbare Blätter, und durunter solche im grossen Formate, auf welchen aber der Name vorkommt. Nach W. Kolbe radirte er zwei Blätter, wovon das eine einen Hirten bei der Kuh, das andere einen auf der Kuh reitenden Hirten vorstellt, beide *M. H.* gezeichnet, qu. 8. Auch in folgendem Werke sind Blätter mit *M. H.: Verzierungen aus dem Alterthum, bearbeitet und herausgegeben von F. Bussler —. Berlin,* 4.

M·H., M·H.

1886. Unbekannter Graveur, welcher in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts treffliche Modelle zum Einpressen für Buchbinder schnitt. In der Bibliothek der Universität Erlangen ist ein Lederband mit der Meissnischen Chronik von 1529. Eine Filette mit *M H* stellt die Judith vor. Die Metallstöcke wurden lange gebraucht. Auf Einbänden von 1575 und 1623 sind Filetten mit der Lucretia, Justitia und Judith. Der Graveur scheint in Wittenberg gelebt zu haben.

M H
+M+H

1887. Michael Herr von Menzingen ist oben No 1876 eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Wir kennen ein reiches Jagdgemälde, in welchem am Halsbande eines Hundes die Initialen mit der Jahrzahl stehen. Das Bild ist wahrscheinlich von M. Herr. Es malte indessen auch ein Michael Hert Jagdbilder, er war aber schon um 1580 thätig. Dieser M. Hert lebte in Schwaben, M. Herr starb aber 1661 in Nürnberg.

M H *1625.*

1888. **M. Hornung** von Schwäbisch-Hall lieferte zu Anfang des
M. H. 17. Jahrhunderts treffliche Arbeiten in Elfenbein. Er zierte Becher, Büchsenschäfte u. s. w. mit Jagden, Schlachten und einzelnen Figuren. Im Hohenlohischen Schlosse zu Kirchberg ist ein Becher von Elfenbein mit einer Schlacht zwischen Türken und christlichen Reitern im Costüm des 16. Jahrhunderts bezeichnet: *S. Hal. M. Hornung fe.* In der Ambraser Sammlung zu Wien wird ein Gewehr von vortrefflicher Arbeit aufbewahrt. Der Lauf ist mit erhobenen Figuren und Laubwerk verziert, und der Schaft fast ganz bedeckt mit trefflich geschnittenen Jagden und mythologischen Darstellungen. Bei einem Bilde ist *M. H.* Wir glauben, dass die Schiftung von M. Hornung ist.

1889. **Martin Holtzhey,** Medailleur, geb. zu Ulm 1697, liess
M. H. sich in Amsterdam nieder, und gründete den Ruf eines der vorzüglichsten Meister seines Faches, welchen aber auch sein Sohn Johann Georg theilte. Zu Martin's Hauptwerken gehört der grosse Medaillon auf Gustav Wilhelm Baron von Imhoff, Gouverneur von niederländisch Ostindien 1741, in Silber $8^{3}/_{32}$ Loth schwer. Auch eine kleine Medaille mit dem Bildnisse dee Gouverneur von 1743 ist vorhanden, $^{5}/_{8}$ Loth schwer. Eine *M. H.* gezeichnete Medaille auf die Theuerung in Amsterdam hat die Schrift: *Gereformeerd Diaconie Brood.* M. Holtzhey wurde 1752 Münzmeister von Gelderland, und 1754 jener von Zeeland. Er starb zu Middelburg den 1. November 1764. Ueber die beiden Holtzhey gibt Dr. Wap in der Astrea IV., V. und VI. 1854—1856 Nachricht. Den von beiden Künstlern herausgegebenen Catalog haben wir unter *I. G. H.* III. No. 2437 erwähnt.

Melchior Hoffmann, 1589 Wardein in Berlin, und 1602 Münzmeister, zeichnete ebenfalls Gepräge *M. H.*, und verband diese Buchstaben auch zum Monogramme. Er starb 1620.

Michael Hodermann war 1671 Wardein in Bromberg, und zeichnete als solcher *M. H.*

Martin Hannibal, Münzmeister in Clausthal 1741—1748, signirte in gleicher Weise.

1890. **Max Haider,** Zeichner und königlicher Leibjäger in Mün-
M. H., M H
M H C, M H C. chen, ist aus den bei Braun und Schneider daselbst erschienenen fliegenden Blättern, und den Bilderbogen aus demselben Verlage vortheilhaft bekannt. Er fertigte viele Zeichnungen mit Darstellungen aus dem Jagd- und Thierleben, welchen er immer eine humoristische Seite abzugewinnen weiss. Der Jagdliebhaber aus der Stadt kommt in der Regel übel weg, wenn er das Waidwerk nicht versteht. Haider schildert aber auch das Jägerleben von Profession, wobei natürlich der Hund seine Rolle spielen muss. Er ist in der niederen Jagd so recht in seinem Elemente. Die Zahl der nach ihm in Holz geschnittenen Blätter ist bedeutend. Auf vielen kommen die Cursiven vor, doch nicht stereotyp in obiger Form.

1891. **Michael Heylbroeck** oder **Heylbruck,** Maler und Kupfer-
M. h. sculp. stecher, geb. zu Gent um 1635, gest. zu Verona 1733, hinterliess schätzbare Blätter, auf welchen der Name und die gegebenen Buchstaben vorkommen. Er stach die vier Jahreszeiten nach Le Brun, qu. fol. Auch Andachtblätter nach A. van Dyck u. A. stach er, darunter die hl. Jungfrau mit dem Kinde, die Geisslung Christi &c. Auch eine Ansicht des alten Schlosses von Tervueren findet man von ihm. Ein seltenes radirtes Blatt dieses

Meisters stellt den auf dem Boden liegenden Satyr vor, wie ihn Amoretten züchtigen. Links unten: *A. C. inventor*, rechts: *Mich. Heylbruck sculpsit Ganda*, qu. 4.

1892. **Unbekannter Zeichner,** und wohl auch Maler, scheint in Italien gelebt zu haben. Er copirte Zeichnungen nach italienischen Meistern. Eine solche nach Parmegianino, mit der Feder auf braunrothes Papier umrissen, dann mit Weiss und Gold gehöht, ist im k. Museum zu Berlin.

+1580+ ·MHA·

1893. **Unbekannter Formschneider,** welcher im 16. Jahrhundert lebte, aber durch diese Initialen seinen Namen nicht angedeutet hat. Der Buchdrucker Martin Landsberg in Leipzig benützte eine Titeleinfassung, in welcher Eulen von anderen Vögeln geneckt vorkommen. Die Buchstaben stehen auf einem Bande, und bedeuten: *Mich Hassen Alle Vögel.* Diesen Holzschnitt beschreibt Strobel in den neuen Beiträgen zur Literatur II. S. 110, und Wackernagel in seiner Bibliographie des deutschen Kirchenliedes No. 138 und 148.

M. H. A. V.

1894. **Michael Hartwagner,** Maler und Kupferstecher von Deggendorf in Bayern, gehört zu den talentvollen Arbeitern, welche nach Brod gehen, ohne genaue Studien machen zu können. In Kirchen findet man Altarbilder von ihm, und in den Rüstkammern Portraite. Dann hinterliess er auch radirte und mit dem Stichel vollendete Blätter nach C. Loth, Amigoni, A Zanchi, Ch. Wink und nach eigener Composition. Die obigen Buchstaben findet man auf einem Blatte, welches Kinder vorstellt, die mit einer Kanone spielen, kl. fol. Der Stich scheint nicht von ihm zu seyn. Der Künstler starb zu München 1775.

M·h·d·

1895. **Martin Heemskerk,** mit seinem Familiennamen **van Veen,** kommt bereits zu wiederholten Malen vor, und wir verweisen zunächst auf No. 1862. Das erste Zeichen findet man auf einer ausgetuschten Federzeichnung in der Sammlung der Universität Erlangen. Sie stellt einen schlafenden Jäger mit dem Hunde vor, wie sich Wild um ihn sammelt. H. 3 Z. 5 L. Br. 7 Z. 6 L. Es kommen auch noch andere Zeichnungen mit diesem Monogramme vor. Das zweite Zeichen, aber nur mit einem *E*, steht auf Kupferstichen mit der Geschichte des Loth in einer Folge von 8 Blättern, kl. qu. fol. Die nach ihm von D. van Cuerenhaert, Ph. Galle u. A. für den Verlag des Jeronymus Cock gestochenen Blätter sind sehr zahlreich, und bilden gewöhnlich Folgen mit Darstellungen aus dem alten Testamente u. s. w. J. E. Haid hat mehrere copirt, und ebenfalls die Abbreviatur beigefügt. Wir müssten eine lange Musterkarte geben, um diese Abkürzung des Namens vor das Auge zu führen. Ausser den obigen Zeichen steht auf Kupferstichen auch *MHEEM. IN.*, *MHeems jn.*, *MHeemsk jnūe.*, *M. Hemſk pinx.*, *MHems In.*

MHEEM, MHEEMHem. MHEEM., MHem. jn.

Auch auf Holzschnitten kommt die Abbreviatur vor, und zwar in dem Werke von Christoph von Sichem sus dem Verlage von P. J. Paets, welches wir II. No. 803 beschrieben haben.

1896. **Unbekannnter Formschneider,** welcher um 1550 in Basel gelebt haben dürfte. Er ist mit dem Meister *M H* No. 1876 Eine Person, heisst aber nicht Melchisedech van Hooren, wie Marolles glaubte. Zani nennt diesen Meister Prospekt-

·MF·

zeichner, Kupferstecher und Formschneider, und setzt seine Blüthezeit um 1600. M. van Hooren hat nicht in Holz geschnitten. Auf einem der von ihm gestochenen schmalen Prospekte von Amsterdam steht: *Melchisedech van Hooren heft dit — self gheteekent, ghesneden en gheconterfeyt na dleuē.* Aus dem Worte *ghesneden* hat man vielleicht auf einen Formschneider geschlossen, allein der Prospekt ist gestochen.

Das obige Monogramm findet man auf einem Holzschnitte nach Rudolph Manuel deutsch, welcher monströse See- und Landthiere vorstellt, und zwar in Sebastian Münsters Cosmographey. Basel 1550, 1581. H. 9 Z. 7 L. Br. 13 Z. Das Zeichen findet man auch auf der Copie in dem Werke von Lykosthenes: *Prodigiorum ac Ostentorum Chronicon. Basileae 1557*, 4.

1897. Martin Heinrich Fuchs, Zeichner und Gemälde-Restaurateur, welcher 1846 zu Cöln im 79. Jahre starb, fertigte die architektonischen Zeichnungen zu Boisserée's Prachtwerk über den Dom in Cöln, und lieferte auch Zeichnungen für andere Werke über Kunst, deren Merlo aufzählt. Ein radirtes Blättchen stellt Dädalus und Icarus in halben Figuren vor. Unten steht: *Rubens und Vandyck im Character von Dädalus und Icarus*, kl. 8. Ein Blatt mit dem obigen Monogramme enthält vier byzantinische Capitäle, je zwei neben einander, kl. 4.

MHF 1810

M. Fuchs restaurirte das Kölner Dombild, und die Kreuzigung des hl. Petrus daselbst, von Rubens gemalt.

1898. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts thätig war. Das Zeichen findet man auf der von Bartsch IX. p. 84 beschriebenen Copie der vier Todtenköpfe von B. Beham, B. No. 28. Im Grunde rechts liegt ein Kind in Verkürzung neben der Sanduhr. Links oben ist das Monogramm. H. 2 Z. Br. 2 Z. 10 L.

MH

Ein ganz ähnliches Zeichen, aber mit schwächerem Querstriche und dem Worte *sculpsit* gehört einem späteren Kupferstecher an, von welchem man sehr mittelmässige Bildnisse findet. Dasselbe Monogramm steht auch auf einer Silberplatte mit reicher Architektur und einigen Figuren in einem Kasten von vergoldetem Silberblech in der k. Kunstkammer zu Berlin. Im Silberstempel ist das Zeichen der Stadt Augsburg. Der Kasten ist gegen die Mitte des 17. Jahrhunderts gefertigt.

1899. Martin Heemskerk, nach seinem Familiennamen **van Veen,** kommt schon an mehreren Stellen vor, da auf den vielen nach ihm gestochenen Blättern das Monogramm wechselt. Die gegebenen Buchstaben findet man auf emblematischen Darstellungen, welche Philipp Galle nach ihm gestochen hat. Das Monogramm des Letzteren besteht aus *PG. F.* Der Buchstabe *I* bedeutet *Invenit*, und *IV* kann ebenso gelesen werden, wenn Heemskerk die Zeichnungen nicht allenfalls in Venedig gefertigt hat.

M·I·

M·I·V·

1900. Martin Heemskerk, aus der Familie der **van Veen,** tritt oben unter dem Monogramme *MHE* No. 1895 mit mehreren Abbreviaturen auf, und auch hier handelt es sich um diesen Meister. Der abgekürzte Name in der ungewöhnlichen Schreibart *M. Hiems* und *Hiemsk* kommt auf Kupferstichen vor. Von grosser Seltenheit ist das Blatt von Stalburch, welches Bartsch IX. p. 477 No. 2 beschreibt. Es stellt ein junges Weib vor, welches auf den Knieen den Zorn des Mannes zu besänftigen sucht. Im Rande steht: *Officiosa manus, civilis*

Miems Inve

M. Hiemsk.

lingua, probumque lumen &c. In halber Höhe des Blattes: *STALBVRCH*, rechts oben: *M. Hiemsk.*, und links *1556*. H. 5 Z. 7 L. Br. 7 Z. 9 L.

1901. **Martin Heemskerk** wechselte mit der Bezeichnung so oft, dass er bereits an mehreren Stellen vorkommt. Das gegebene Zeichen findet man mit jenem des Cornel van Sichem auf Holzschnitten in einer holländischen Bibel, deren Titel unter *MH* No. 1862 bereits angegeben ist.

MKin.

1902. **Harman Muller**, auch **Herman Müller** genannt, Kupferstecher, variirte mit seinem Zeichen, und daher kommt er zu wiederholten Malen vor. Das Monogramm besteht aus den Buchstaben *HMLV*, oder man kann auch die Abbreviatur *MVL* vermuthen. Die gegebenen Monogramme findet man auf Kupferstichen nach Martin Heemskerk, Theodor Barentsen, Martin de Vos u. A.

ML, AAL Fec., ML Fe.

1903. **Martin Heinrich Omeis**, Medailleur und Kupferstecher, geb. zu Nürnberg 1650, gest. zu Dresden 1703, hatte als Eisenschneider Ruf, und auch die Medaillen, deren *M. H. O.*, *O. M.* und *O. f.* gezeichnet sind, verdienen Beachtung. Er stach auch Bildnisse in Kupfer, worunter jene aus seiner Jugendzeit von geringem Werthe sind. Andere Portraite sind nach älteren Gemälden oder Zeichnungen gestochen, woraus sich die für Omeis zu frühen Angaben des Todesjahres der dargestellten Personen erklären. Auf folgenden Blättern kommen obige Zeichen vor.

MHO OLO, MO

1) Dr. Georg Marius vel Mayer, später Leibarzt und Professor in Heidelberg, geb. zu Würzburg 1533, gest. 1606. Anscheinlich Copie nach T. Stimmer's Holzschnitt, kl. 4.

2) Christian Dietherr sen., geb. 1528, gest. 1594, kl. 8.

3) Paul Dietherr der Aeltere *(juxta nummum argenteum effigiatus)*, 8.

4) Chr. Glockengiesser, Abgeordneter der Stadt Nürnberg. — *Denatus 1539*. Anscheinlich nach einem alten Gemälde, 4.

1904. **Mattio Pagano**, Buchdrucker in Venedig um 1550—1558, publicirte verschiedene Volkslieder, welche figürliche Vignetten und in Holz geschnittene Titeleinfassungen haben. Die Verzierungen der letzteren kommen theils schwarz auf weissem, theils weiss auf schwarzem Grunde vor. Oben sind zwei in einander gelegte Hände mit der Unterschrift: *FIDE*. Die Holzschnitte mit den gegebenen Zeichen sind von geringem Werthe, und wohl von Pagano's Hand. Eines der Gedichte hat den Titel: *Giordineto amoroso, Dove si contiene Vna Bellissima Littera Amorosa — —. MLVII.* Ein zweites Lied ist betitelt: *Egloga pastorale di Lilia*. Am Schlusse: *In Venetia per Mattio Pagan, in Frezzaria all' insegna della Fede. M.DLVII.* Die Pagan'schen Liederdrucke datiren von 1552—1558.

MHP

Pagano's Hauptwerk ist der in 8 Holzschnitten bestehende Zug des Dogen mit den Gesandten und ihrem Gefolge durch die Stadt Venedig. Die Fenster sind mit Zuschauern, besonders Frauen besetzt. Auf einem Blatte in gr. qu. fol steht: *In Venetia per Matthio pagano in Frezzaria al segno de la Fede.* Dieses sehr seltene Werk erinnert in der Zeichnung an Tintoretto oder Paolo Veronese.

1905. **Maximilian Hofmann**, Historien- und Bildnissmaler, wahrscheinlich von Nürnberg, arbeitete für den Kaiser Rudolph II., und erhielt 1602 den Titel eines kaiserlichen Hofmalers. Der Künstler ist wenig

MHP 1624